

TOM PRODUKT

BEIM GRÜNEN JÄGER 26

20359 HAMBURG

TEL 040 43 31 52

FAX 040 43 13 86 63

E-MAIL INFO@TOMPRODUKT.DE

HOME PAGE WWW.TOMPRODUKT.DE

PRESSEINFO

Fink

Lassen Sie sich mal in einer Nussschale übers Meer treiben. Irgendwann werden sie irgendwo angespült. Und vielleicht kommen Sie sogar bei sich selbst an. So wie dieser Typ in den neuen Liedern von Fink, die mit ihrem vierten Album einen Entwicklungsroman für Aquaristen vorlegen.

Erzählt wird von einem Menschen, dem offensichtlich sein innerer Kompaß abhanden gekommen ist. Jedenfalls ist ihm am Anfang dieses maritimen Mammutwerks nicht ganz klar, wo er eigentlich hin will. Da ist nichts außer der bloßen Existenz und einer wagen Hoffnung, dass die eigene Körperhülle mit neuem Leben gefüllt werden könnte. Doch bis zum Ende der Nacht ist es eine lange Reise, und eine Reise kann man eben nicht unternehmen, ohne Abschiede zu überstehen. So begibt sich der Mann also auf die See und ins Ungewisse. Orientierungshilfe gibt ihm allenfalls der Polarstern - zu finden im Sternbild des Kleinen Bären, auf welches das Instrumental "Ursa Minor" verweist.

Der Aufbruch und das Driften - das sind die Themen des neuen Fink-Albums. Und sie bilden eine Grundbewegung, die natürlich auch in der Musik ihre Spuren hinterlassen hat. Die Lieder des Hamburger Quartetts, in der unterschiedliche amerikanische Folk-Stile zu einem ganz eigenen Slang verarbeitet werden, waren ja schon immer recht offene Angelegenheiten. Jetzt haben Fink jedoch noch offener und sehnlicher ihre Lauscher in die Welt gehalten. Auf dem Album gibt es deshalb neben archaisch anmutendem Folk allerlei zu hören: Walzer, Cajun, Bluegrass, Lounge-Jazz und, nun ja, Bebop werden hieraufgegriffen. Mal vernimmt man den milden Hall des Vibraphons, dann knurrt derbe eine Schweinsblase. Diese stilistische Offenheit entspricht durchaus der Hinwendung zur Welt, die der traurige Held des Albums erlebt. So erwächst aus der Introspektion eine Bewegung der Umarmung. Um bei sich selbst anzukommen, muss man manchmal eben sehr weit gehen. Oder segeln.

Fink selbst jedenfalls sind schon sehr weit gesegelt. Auf bislang drei Alben haben sie versucht, Elemente amerikanischer Roots-Musik in die eigene Lebenswirklichkeit zu übertragen, um so eine bis dahin ungehörte Form von Popmusik zu schaffen. Mit ihrem vierten Album, das sie während der ganzen zweiten Hälfte des letzten Jahres erarbeitet und bewußt selbst produziert haben, wurde dieser Transformationsprozeß zu einem vorläufigen Endpunkt geführt. Ein Umstand, auf den auch die Selbstbetitelung des Albums verweist. Sammelten sie bislang lose subjektive Betrachtungen und kuriose Anekdoten zusammen, so haben sie jetzt ein kompaktes Epos geschaffen - stilistisch offen, aber in sich geschlossen.

Fink sind bei sich selbst angekommen. So wie der Held ihres Albums, der am Ende seinem Gegenüber aus seinen privaten Logbüchern vorliest: "Setz dich, ich zeig dir/Wo ich überall war/Ich will, dass du weißt/Woher ich kam".

Also hören Sie! Danach gehen wir in eine Bar und trinken einen Ozean.